Nr. 2788. Mittwoch, 4. Januar. (Abend-Ausgabe.) 1865

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem chirurgischen Instrumentenmacher und Bandagisten Lutter zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den Wirklichen Geheimen Rath Grafen v. Pückler, unter Belassung in seiner Stellung als Ober-Hof- und Haus-Marschall, zu Allerhöchst Ihrem Ober-Stallmeister; und den Staats-Prokurator Schneegans in Coblenz zum General-Advokaten bei dem Appellationsgerichtshofe in Köln zu ernennen; sowie dem Rechnungsrath Wegner vom Kriegs-Ministerium den Charakter als Geheimer Rechnungs-Rath und dem Garnison-Verwaltungs-Ober-Inspector Zobel in Spandau bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Breslau, 3. Jan. In der heutigen „Schlesischen Zeitung" erklärt Muschwitz im Namen des Verwaltungsraths der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft, daß ein Vertrag über den Bau der rechten Oderuferbahn weder hier noch in Berlin abgeschlossen worden sei. Die Durchführung des Projects sei jedoch in der nächsten Zeit zu erwarten.

Dresden, 3. Jan. Das „Dresdener Journal" meldet den heute Vormittags auf Schloß Brandeis erfolgten Tod der verwittweten Großherzogin Marie von Toscana, Schwester des Königs von Sachsen (geb. 1796). Die zu Freitag den 6. Januar angesetzte Gratulationscour ist in Folge dessen abgesagt.

Paris, 3. Jan. Nach einer Mittheilung des „Moniteur" aus Turin hat der Finanzminister Sella einen Bericht veröffentlicht, welcher das Resultat der anticipirten Grundsteuer bekannt macht. Hiernach sind fünf Sechstel derselben bereits eingezahlt worden. Der Erfolg ist mithin vollständig gesichert.

Paris, 3. Jan. In der Finanzwelt erregt die Ernennung des Prinzen Napoleon zum Vicepräsidenten des Geheimen Raths Aufsehen. Die allgemeine Meinung derselben ist, daß die Hausse sich halten wird. Man behauptet, daß die Gesellschaft des Credit mobilier bis jetzt nicht an der Haussebewegung Theil genommen hat. Sollte die Gesellschaft Theil nehmen, so vermuthet man für die Liquidation der Eisenbahn-Actien und Werthpapiere heute eine neue Hausse.

Nach dem Börsen-Bülletin der „Presse" haben die hiesigen deutschen Banquiers sich bei der jetzigen Bewegung bisher nicht betheiligt, würden aber derselben nicht widerstehen können. Der Report auf Rente und Werthpapiere ist sehr niedrig. Nach dem Bülletin des „Journal des Débats" glaubt man jetzt ernstlich an Erhaltung des Friedens, und influenzire diese Betrachtung besonders auf die Verkäufer, die liquidirt und nicht reportirt haben. — Auf dem Boulevard gestern Abend geringes Geschäft.

Triest, 3. Januar. Der Lloyddampfer ist mit der Ueberlandpost in verflossener Nacht aus Alexandrien hier eingetroffen.

Die Agitation gegen Schenkel.

Während die preußische „Kreuzztg." das Buch eines Heidelberger Theologen und Kirchenraths für den Zündstoff zu einem neuen „Aufstande" erklärt, von dem „Thron und Land" bedroht sind, und während sie alle „Gläubigen" aufruft zum Zeugniß wider den Schuldigen, kommt aus Baden selbst die Nachricht, daß die große Majorität der dortigen Diöcesan-Synoden sich im Sinne des evangelischen Ober-Kirchenraths, welcher Schenkel seines Amtes als Director des Prediger-Seminars nicht entsetzt wissen will, und im Sinne der protestantischen Lehrfreiheit erklärt. Nur 7 Diöcesan-Synoden unter 26 haben sich gegen Schenkel erklärt. Gleichzeitig veröffentlichen drei Göttinger Professoren (s. unten) eine Erklärung, in welcher sie sich ebenfalls für volle Lehrfreiheit im Dienste der Wahrheit erklären. Wir überlassen es der „Kreuzztg.", sich mit diesen Thatsachen selbst abzufinden und theilen für heute nur die Zuschrift eines Mannes mit, welcher durch gründliches Studium auf diesem Gebiet zu einem Urtheil wohl berufen ist. Derselbe schreibt uns über die Erklärung der 49 Berliner Geistlichen:

Neunundvierzig Berliner Geistliche, unter ihnen zwei General-Superintendenten und eine nicht kleine Zahl von Consistorialräthen und Ober-Consistorialräthen, Hofprediger und Ober-Hofprediger haben in einer Zuschrift an ihre Gesinnungsgenossen im Großherzogthum Baden ein Verwerfungsurtheil gegen die „Irrlehren" ausgesprochen, welche nach ihrer Ueberzeugung oder Behauptung in Dr. Schenkel's Buche „Characterbild Jesu" enthalten sein sollen. Sie beklagen es zugleich, daß die badensche Regierung einen solchen Mann nicht aus seinem Amte als Director des theologischen Seminars zu Heidelberg entfernt. Die Herren haben gethan, was sie auf ihrem Standpunkt nicht lassen konnten. Wir loben sie deshalb nicht, aber, da wir ihnen nicht in Herz und Gewissen schauen können, so verdammen wir sie auch nicht. Auch wollen wir die Grenzen, die einer politischen Zeitung gesteckt sind, nicht so weit überschreiten, um unser eigenes Urtheil über das Schenkel'sche Buch hier abzugeben. Aber so weit müssen wir doch für den Mann in die Schranken treten, als wir erklären, daß unter seinen neunundvierzig Berliner Richtern nur wenige sich befinden, die eine gleich umfassende theologische Gelehrsamkeit besitzen, und keiner, dessen wissenschaftliche Leistungen an Tiefe des Gehaltes und an Vollendung der Form auch nur entfernt den seinigen gleich käme. Was aber noch mehr sagen will als dies, Schenkel ist ein Mann, der ohne alle Rücksicht auf Gunst oder Mißgunst, auf Lob oder Tadel, in Wort und That stets nur seiner gründlich geprüften, gewissenhaften Ueberzeugung gefolgt ist. Wir glauben in dieser Beziehung unserem Urtheile um so weniger mißtrauen zu dürfen, als wir keineswegs in allen Dingen auf seinem Standpunkte stehen. Freilich fühlen wir ihm uns unendlich näher als den Berliner Neunundvierzig.

Was Schenkel in seinem berühmten Werke: „Das Wesen des Protestantismus" theoretisch gelehrt hat, das hat er auch practisch durchzuführen gesucht. Insbesondere hat er durch ein Werk, welches wesentlich das seinige ist, nämlich durch die neue badensche Kirchenverfassung, für die Erhaltung und Weiterentwickelung der protestantischen Kirche in Deutschland mehr geleistet, als irgend ein anderer unter unseren Zeitgenossen. Sein Werk ist noch kein vollkommenes, aber es ist so angelegt, daß es ein vollkommenes werden kann. In jenem Buche hat er, und zwar wesentlich auf historischem Wege, nachgewiesen, daß der Protestantismus trotz aller Widersprüche in einzelnen Erscheinungen, doch in seinem Wesen und in seiner religions- und culturgeschichtlichen Bedeutung auf dem großen, auch von den Reformatoren oft genug ausgesprochenen Grundsatze beruht, daß das Gewissen gerade diejenige Seite des menschlichen Wesens ist, durch welche der Mensch an Gott gebunden wird. Das eigene persönliche Gewissen, natürlich das wirkliche, nicht das sich oder Andern vorgespiegelte Gewissen ist es, in welchem allein dem Menschen seine Ueberzeugung von der Wahrheit zu absoluter Gewißheit, zu wirklich religiösem Glauben wird. „Die Unterdrückung des Gewissens durch die Auctorität des Buchstabens, wie die Auflösung des Gewissens durch die Auctorität des universellen Geistes, beides" — sagt Schenkel — „widerspricht dem Wesen des Protestantismus. Der Protestantismus ist zunächst die Religion des persönlichen Gewissens und sein Wesen klare, bewußte Gewissensüberzeugung." Von diesem Standpunkte geht Schenkel aus und von ihm aus gelangt er auf einem Wege, den wir unmöglich auch nur andeuten können, in Betreff der Kirchenverfassung zu dem Resultate, „daß die Principien des Protestantismus mit unerbittlicher Nothwendigkeit die verfassungsmäßige Organisation der protestantischen Kirche auf dem Grunde der Gemeinde erheischen." Auf diesem Grunde hat er die Organisation der evangelischen Kirche in Baden zu gründen gesucht. Das Kirchenregiment in Baden ruht nach Schenkel's Grundsätzen wirklich auf der Gemeinde; die badensche Landeskirche wird nicht regiert durch die Landesobrigkeit und nicht durch die Geistlichkeit.

Wir haben uns nur referirend verhalten, denn wir wollten vornehmlich unsere Leser nur darauf hinweisen, was es für ein Mann ist, den die Herren Büchsel, Hengstenberg, Knack ꝛc. seines Amtes entsetzt wissen wollen. Doch können wir nicht umhin, noch eine Stelle wenigstens theilweise mitzutheilen, in welcher Schenkel eine freiere verfassungsmäßige Organisation der Kirche fordert: „Der Wahrheit", sagt Schenkel, „bedarf die protestantische Kirche gegenwärtig vor Allem. Die freie Forschung wird in ihr künstlich gehemmt, die Geltung der Tradition wird künstlich gestärkt. In den theologischen Facultäten herrscht mit geringer Ausnahme jenes apologetische Bemühen vor, das die Waffen der Gelehrsamkeit fast nur noch im Dienste der Erhaltung des Ueberlieferten verwendet. Anstatt, daß die Forschung aufgemuntert würde, wird sie durch Nichtbeachtung in der Litteratur, durch Zurücksetzung im öffentlichen Dienste bestraft. Mit solchen Mitteln gelingt es, ein theologisches Geschlecht zu erziehen, dem vor jedem freien Gedanken bangt." Und vorher: „Eine verfassungsmäßige Organisation der Kirche, durch welche es der Landesgemeinde möglich wird, nach allen in ihr berechtigten Richtungen zu Worte zu kommen, ist das dringendste Bedürfniß, das einzige Mittel, dem Spiele der (geistlichen) Standes- und (politischen) Partei-Interessen, das gegenwärtig in der Kirche zu ihrem größten Schaden getrieben wird, einen Riegel vorzuschieben."

+ Die Weihnachts-Bescherung im Kindergarten zu Thorn.

Thorn, 2. Jan. Durch die Freundlichkeit der jungen Dame, welche hierselbst seit Ostern v. J., nach mehrmonatlichem Aufenthalt in Berlin, unserem seit 1860 bestehenden Kindergarten vorsteht, wurde es dem Schreiber dieser Zeilen vergönnt, Zeuge der kleinen Weihnachtsbescherung zu sein, welche sie ihren Zöglingen veranstaltete, und in der Hoffnung, daß eine kurze Schilderung derselben nicht ohne Anregung für weitere Kreise bleiben dürfte, gestatten Sie wohl einen beschränkten Raum Ihres Blattes dafür in Anspruch zu nehmen.

Wir fanden bei unserm Eintritt in das Local ein durch Vorhänge verdunkeltes Zimmer, worin sich die leise flüsternden Kinder voll gespannter Erwartung auf ihren niedrigen Bänkchen zusammengedrängt hatten.

Die nöthigen Vorbereitungen waren rasch beendigt, und als sich nach einem lieblichen Weihnachtsgesange der kleinen Schaar die Thür des Nebenzimmers öffnete, sahen wir einen kerzenerhellten und eigenthümlich verzierten Christbaum. —

Die Aeste desselben bedeckte nämlich vielfach ausgezacktes Schnitzwerk aus farbigem Papier und eine Menge der reizendsten kleinen Flecht-, Kleb- und Ausschneide-Kunstsachen aus demselben Stoff, so wie aus Erbsen und Stäbchen und allerhand anderem, oft kaum zu erkennendem Rohmaterial, ohne Ausnahme angefertigt von eben denselben 3- bis 5jährigen Künstlerinnen, welche nunmehr die Frucht ihrer vielmonatlichen Anstrengung und früh erworbenen Geschicklichkeit als selbstbereitetes Weihnachtsgeschenk — aus dem bisherigen Verwahrsam — in Empfang nahmen.

Alles Material, durchaus einfachster Gattung (wie oben angedeutet), liefert die junge Dame und lehrt mit einer überraschenden Kunstfertigkeit ihre kleinen Zöglinge daraus die niedlichsten Sachen verfertigen. So sahen wir Körbchen aus Papierschnitzwerk, vogelbauerartige Kästchen aus dünnen Holzstäben, Pappe u. dgl., selbst kleine nutzbare Toilette-Sachen aller Art, bei welchen wir in der That fast zu zweifeln anfingen, ob sie von so winzigen Arbeitern und Arbeiterinnen gefertigt sein konnten. Aber dieselben kunstfertigen Zöglinge wußten auch reizend zu singen und zu declamiren!

So sagte uns ein kaum dreijähriges Mädchen eine lange Schilderung der Weihnachtsfestlichkeit in kindlich faßbarer Versification und Andere wieder allerhand Liederchen, Weihnachtswünsche, Fabeln und ähnliche Sachen her. Alle sangen im Chor oder Solo mit gleicher Ruhe und unbefangener Sicherheit.

Die Gabe der pädagogisch richtigen Behandlung so kleiner und nach gewöhnlicher Ansicht noch so unlenksamer Geschöpfchen erfüllte uns mit Bewunderung. Wir hörten aber von den anwesenden Eltern, daß auch die Sache selbst schon einen unbeschreiblichen Reiz auf die kleinen Wesen ausüben müsse. Denn wiewohl sie gleich beim ersten Eintritt in den Kindergarten das sonst so verrufene „Stillsitzen" mit den Händchen auf dem Rücken vor allen Dingen lernen müssen und also nach unserer sonst landläufigen Anschauung unnatürlich geschult werden: so hängen sie doch mit der größten Liebe an ihrer kleinen Republik und zweijährige Knäbchen sogar, die zuweilen besuchsweise mit älteren Geschwistern hinkommen, sollen dringend gebeten haben, wieder mitgehen zu dürfen. Im Allgemeinen werden aber nur dreijährige und ältere Kinder — bis etwa zum vollendeten sechsten Lebensjahre — als wirkliche Zöglinge aufgenommen.

Wir erfuhren, daß seit Ostern bereits 39 Kinder (und zu gleicher Zeit einmal schon über 20) den Kindergarten besucht haben. Unserer verwunderten Frage: „Wie die junge Dame ganz allein eine solche Schaar unvernünftiger, sonst immer eigensinnig verwöhnter, ungehorsam durch einander schreiender, oft sogar zanksüchtiger kleiner Geschöpfe beherrschen könne? — entgegnete sie mit bescheidenem Lächel , das Geheimniß liege in der Methode des Meisters, der die Kindernatur mit wahrem Instinct errathen und ihrer Eigenthümlichkeit entsprechend ein wunderbar richtiges kleines Gemeinwesen für Kinder in seinem Kindergarten geschaffen habe. Dies mag wohl sein; aber, der Wahrheit die Ehre zu geben, bemerken wir, daß auch anderweit eingezogene Erkundigungen unsere gleich zuerst gebildete Ansicht bestätigt haben, daß doch das Geschick der Leiterin vom wesentlichsten Einfluß auf das Gedeihen und die Wirksamkeit des Instituts sei.

Bereits im Winter von 1860—61 versuchte nämlich der Stifter dieser jungen Anstalt, Dr. A. Prowe, Stadtschuldirector, (auf dessen Anregung und Betrieb auch die Fortbildungsschule für Handwerker-Töchter und der Damenverein zur Belohnung weiblicher Dienstboten hierorts gegründet sind) eine Art Kindergarten mit dem von ihm geleiteten Privat-Seminar für Erzieherinnen in Verbindung zu setzen. Mag nun aber seine vielfach in Anspruch genommene Zeit oder mangelndes Geschick der früheren Leiterinnen der Grund gewesen sein — die junge Anstalt vegetirte immer nur als Anhängsel der städtischen Mädchenschulen, in deren Local sie unentgeltlich bis Ostern d. J. untergebracht war. Im Sommer 1862 wurde zwar auf dem zur genannten Schulanstalt gehörigen Turnplatz ein wirkliches Fröbel'sches Kindergärtchen eingerichtet und eine junge Dame aus Görlitz, welche dort einem ähnlichen Institut vorgestanden, für kurze Zeit bewogen, dieser Thornischen Anstalt ihre Kräfte zu leihen; eine hochverehrte Frau (Verfasserin der „Gedichte von Johanna") versuchte sogar durch eine Reihe trefflicher Aufsätze „Stimme einer Mutter über Kindergärten" in unserem Lokalblatte für die Idee zu wirken; es half doch alles nichts. Das Publikum wollte sich trotz des geringen Monatsbeitrages gar nicht erwärmen lassen. Die Zahl der Kinder, Anfangs über 30, schmolz im letzten Winter auf 8 bis 10. Aber sobald die jetzige Leiterin, Fräul. Lyria Uebrick, aus Berlin zurückgekehrt war, gewann die Sache ein ganz anderes Aussehen. Die sehr überfüllte städtische Mädchenschule mußte selbst ein Zimmer außerhalb ihres eigenen Gebäudes suchen, um überfüllte Klassen theilen zu können — und der Kindergarten zog nothgedrungen aus.

Dies gereichte ihm förmlich zum Segen. Es scheint, daß solche Anstalten nur selbstständig gedeihen können. Die Kinderzahl, welche in 3 Jahren höchstens auf eine Gesammtsumme von 80 Zöglingen anzuschlagen war, stieg in diesem einen Sommer auf beinahe 40, trotzdem der monatliche Beitrag sehr erhöht werden mußte. Beweis genug für die Beliebtheit der Anstalt, von deren wirklich erfolgreicher und segensvoller Thätigkeit sich Jeder durch Augenschein überzeugen kann, wie es auch uns bei der obengeschilderten Weihnachtsfeier gestattet war. Möge das Werk noch ferner gedeihen!!

— ol—

Politische Uebersicht.

Es ist zwar noch nicht definitiv festgestellt, aber „wahrscheinlich", daß S. M. der König die Sitzungen des Landtages in Person eröffnen wird. „Die rühmlichen Ergebnisse — sagt die „Zeidl. Corresp." — welche die preußische Politik im Laufe des vergangen Jahres errungen hat, müssen es dem Landesherrn wünschenswerth erscheinen lassen, den Vertretern des Volkes persönlich seine Befriedigung über das, was das Land und die bewaffneten Söhne geleistet haben, auszudrücken." In Betreff der Vorlagen, mit denen sich der Landtag zu beschäftigen haben wird, erfährt die „Zeidl. Corresp.", daß dieselben „über das Budget und die mit den Finanzen des Staates zusammenhängenden Entwürfe sowie über einige Entwürfe practischen Characters (Wegeordnung u. dgl.) nicht hinausgehen werden."

Die „Göttinger Ztg." theilt 16 von den Professoren Ewald, Moller und Brandes unterzeichnete Sätze über die Lehrfreiheit innerhalb der evangelischen Kirche mit, wie sie der nächsten Versammlung des Protestantenvereins zur Beschlußfassung vorgelegt werden sollen. Wir entnehmen daraus folgende Sätze:

1) Die Grenzen der Lehrfreiheit können auf allen Gebieten des menschlichen Wissens nur mit denen der Wahrheit zusammenfallen. Alles Wahre ist zugleich auch das allein Gute und Heilsame. 2) Nur unter der Voraussetzung einer Lehrfreiheit, welche keine andere Grenze als die der Wahrheit selbst hat, kann auch die Erkenntniß der Wahrheit selbst recht gedeihen. 3) Und da die Wahrheit al-

lein zu bestehen ein Recht hat, so muß man auch um deswillen eine solche Lehrfreiheit fordern, damit alle Meinungen und Lehren, denen es an Wahrheit gebricht, zerstört und beseitigt werden können. 4) Nur da, wo halb oder ganz Unwahres herrschen will, sucht es die Lehrfreiheit zu beschränken. 5) Auf dem Gebiete der Religion ist nun aber das Christenthum die reinste und höchste Wahrheit, und die evangelische Kirche hat darin ihr Wesen und ihren Bestand, daß sie die Wahrheit des Christenthums allein festhalten, sie immer neu aus den ursprünglichen Quellen ergründen und sich selbst immer tiefer in derselben begründen will. 6) Die Grenzen der Lehrfreiheit innerhalb der evangelischen Kirche fallen daher mit denen des Christenthums in seiner Wahrheit, wie dasselbe in den ursprünglichen Quellen enthalten ist, durchaus zusammen. 7) Alle theologischen Lehrsätze nnd Lehrgebäude über das Christenthum, welche seit dem Dasein desselben aufgestellt worden sind, enthalten aber nur Versuche, die ganze Wahrheit und Fülle des Christenthums und alles, was näher oder entfernter zu ihm gehört, verständlich und fruchtbar zu machen. 8) Als solche Versuche haben sie jedoch keineswegs die Voraussetzung für sich, daß sie irrthumslos sein oder die christliche Wahrheit in ihrer ganzen Fülle und Vollständigkeit darstellten, vielmehr sind sie, wie sie unter sich nicht einstimmig sind, so auch dem Irrthume und der Einseitigkeit noch alle Zeit unterworfen gewesen. 9) Daher kann und darf der Lehrer des Christenthums innerhalb der evangelischen Kirche an sie nicht gebunden sein. 10) Und dies gilt auch in gleicher Ausdehnung von denjenigen Lehr- und Bekenntnißschriften, welche das 16. Jahrhundert hervorgebracht hat, von den sog. symbolischen Büchern der evangelischen Kirche. 12) Ob ihr Inhalt in allen Einzelheiten mit der Wahrheit des Christenthums übereinstimme, wird von vielen aufrichtigen Christen bezweifelt und muß auf dem Wege freier Forschung stets von Neuem zu prüfen gestattet sein. 14) Die symbolischen Schriften selbst aber wollen auch die evangelische Kirche nicht an menschliche Lehrsatzungen binden, sondern es ist im Gegentheil ihr, wie der Reformation überhaupt, ausgesprochener Zweck, sie davon zu entbinden, damit sie gebunden sei einzig und allein an die christliche Wahrheit. 15) Anstatt daher ihren Lehrern das Joch solcher äußerlichen Gebundenheit aufzulegen, soll die evangelische Kirche vielmehr auf die Gewissenhaftigkeit derselben vertrauen und nichts von ihnen verlangen, als nach redlicher, durch ernste, wissenschaftliche Arbeit auf dem Grunde der ursprünglichen Quellen des Christenthums gewonnener Ueberzeugung die christliche Wahrheit zu verkündigen. 16) Nur in dem Falle darf sich die evangelische Kirche für berechtigt halten, durch ihre gesetzmäßige, mit dem Vertrauen des christlichen Volkes bekleidete Vertretung einen von ihr beauftragten Lehrer zur Rechenschaft zu ziehen, wenn er, ungetreu den Grundwahrheiten des Christenthums, Lehren verkündigt, welche offenbar damit im Widerspruche stehen.

Die Officiösen sprechen die Zuversicht aus, daß die „Meinungsverschiedenheit“, welche sich über die definitive Erledigung der Herzogthümerfrage in Wien und Berlin gezeigt hat, „im Laufe der Verhandlungen von einer vollständigen Uebereinstimmung abgelöst werden wird.“ Es scheint allerdings, als wenn in den letzten Tagen die Verhandlungen einen Schritt vorwärts gekommen sind. Preußen soll, wie ein Correspondent des Pariser halbofficiellen „Constitutionnel“ meldet, im Princip der Errichtung der Herzogthümer als selbstständiger Staat beigetreten sei. Daß Preußen die Aufhebung der Verfassung von 1848 verlangt habe, wird in Abrede gestellt.

Wie die Wiener „N. fr. Pr.“ berichtet, hat der hannoversche Gesandte, Baron Stockhausen, vor Kurzem dem Grafen Mensdorff eine Depesche seines Cabinets vorgelesen, in welcher letzteres für die Candidatur Oldenburgs sich ausspricht. Der hannoversche Minister, Graf Platen, unterstützte in jener Depesche die oldenburgische Candidatur namentlich mit zwei Argumenten. Das eine besteht darin, daß der Herzog von Augustenburg aus persönlichen und sachlichen Gründen die Selbstständigkeit der Herzogthümer Preußen gegenüber nicht wird wahren können, während der Großherzog von Oldenburg als Chef eines souveränen Hauses und als Verwandter mächtiger Potentaten (!) seine Unabhängigkeit zu wahren wissen wird; der andere Grund liegt in der demokratischen Verfassung vom Jahre 1848, welche der Herzog von Augustenburg acceptiren müsse und deren Durchführung nicht bloß für die Herzogthümer, sondern auch für die Staaten in ihrer Nähe bedenklich und gefährlich werden müsse. In Bezug auf den ersten Punkt, soll Graf Mensdorff geantwortet haben, könne man in Hannover sich beruhigen, da Oesterreich gesonnen ist, den Herzogthümern und ihrem zukünftigen Fürsten jene volle Selbstständigkeit zu wahren, die alle übrigen souveränen Staaten des deutschen Bundes besitzen; was den zweiten Punkt betrifft, setzte Graf Mensdorff mit einer halb scherzhaften Wendung hinzu, so brauche man sich hierüber keine grauen Haare wachsen zu lassen, jedenfalls sei dieser Punkt eine untergeordnete Frage, da in Holstein alle Welt darüber einig ist, daß die Verfassung vom Jahre 1848 gleich bei dem Zusammentritt der schleswig-holsteinischen Ständeversammlung einer Revision unterzogen wird.

Berlin, 3. Januar. S. M. der König nahm heute Vormittags die Vorträge des Polizei-Präsidenten v. Bernuth, des General-Adjutanten von Manteuffel ꝛc. und militairische Meldungen entgegen und empfing alsdann den Prinzen Alfred von Großbritannien, welcher heute früh eingetroffen ist und in einigen Tagen nach Bonn zurückkehren wird. Mittags arbeitete der König mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck, dem Finanzminister v. Bodelschwingh ꝛc.

— Se. K. H. der Kronprinz empfing gestern den Major im Generalstabe, Grafen von Wartensleben, den Professor Piper und den Oberst-Lieutenant a. D. Abg. von Vincke-Olbendorf.

⚭ **Berlin**, 3. Januar. Man schreibt offiziös: „Die Nachrichten von einer Marine-Convention zwischen Oesterreich und Hannover bestätigen sich nicht. Es ist wohl möglich, daß die hannoversche Regierung ihren Plan vom Jahre 1853, nach welchem eine Nordsee-Marine ohne Theilnahme Preußens gegründet werden sollte, wieder aufgenommen und vielleicht auch Oesterreichs Unterstützung für diesen Zweck nachgesucht hat. Oesterreich kann aber einem solchen Plane nicht seine thätliche Beihilfe angedeihen lassen, da es wohl schwerlich im Stande ist, seine adriatische Marine zu Gunsten einer zu gründenden Seemacht in der Nordsee zu schwächen. Auch wird Hannover schwerlich auf eine Beihilfe der deutschen Staaten zu rechnen haben, da die Binnenstaaten kein Interesse an einer Flotte haben. — In der Besetzung des Präsidiums des Ober-Kirchenraths ist bis jetzt noch keine Entscheidung getroffen. Es kann deshalb mit Sicherheit noch keine Person genannt werden, welche mit diesem hohen Posten betraut werden soll. In jüngster Zeit ist der Geh. Ober-Regierungsrath Matthis genannt worden; obschon er, wie man hört, auf der Candidatenliste steht, so darf doch seine Ernennung als sicher durchaus nicht angenommen werden. — Der frühere Ober-Bürgermeister, Geh. Rath Ellwanger, ist nach Berlin berufen worden, um mit dem Landrath Olearius die Ergebnisse der Untersuchungen und Ermittelungen, welche in Bezug auf die Weber-Verhältnisse in Schlesien veranstaltet worden sind, Zusammenstellungen zu machen und darüber zu berichten.“

— Der Minister des K. Hauses Freiherr v. Schleinitz ist mit seiner Gemahlin von Trachenberg hier wieder eingetroffen. Demselben ist das Großkreuz zum Rothen Adler-Orden verliehen worden.

— Am 31. ist Professor v. Klöber im Alter von 72 Jahren hier gestorben. Eines seiner größeren Werke sind die Freskobilder in der neuen Börse. — Der frühere Inhaber der großen Berend'schen Zuckersiederei, Kommerzienrath B. S. Berend hierselbst, ist am Sylvester-Abend im Alter von 63 Jahren gestorben. — Professor Gubitz, der Senior unter den Berliner Schriftstellern, begeht heute seine goldene Hochzeit.

— Nachdem der Magistrat zweimal den von der Stadtverordneten-Versammlung gefaßten Beschluß, auch den hier wohnenden Reservisten und Landwehrmännern, welche an dem schleswig-holsteinischen Feldzuge Theil genommen haben, die Gabe der Stadt Berlin von 1 ℛ︀ für den Unteroffizier und 15 Sgr für den Gemeinen zu gewähren, abgelehnt hatte, beschloß bekanntlich die Stadtverordneten-Versammlung, den Magistrat zu ersuchen, die Sache nochmals in Erwägung zu nehmen. Derselbe hat jetzt der Versammlung erwidert, daß, nachdem er der letzteren die Gründe mitgetheilt, welche ihn zur Ablehnung des Beschlusses veranlaßt haben, er noch der Versammlung überlassen müsse, die Sache in den im § 36 der Städteordnung vorgeschriebenen Formen weiter zu verfolgen, falls sie dieselbe nicht als erledigt ansehen wolle. Der Magistrat fügt dabei hinzu, daß ihm das Gesuch des Vereins „Slesvigia“ voraussichtlich Gelegenheit geben werde, der Anerkennung, welche er den Berliner Kampfgenossen von 1864 schulde, in einer ihren bürgerlichen Verhältnissen entsprechenden Weise Ausdruck zu geben.

— Unser Communalblatt bringt folgende amtliche Notiz über die hiesige Volkszählung: Gegenüber den mehrfachen falschen Mittheilungen, welche in Zeitungen über die bei der neuesten Zählung gefundene Höhe der Berliner Bevölkerung veröffentlicht worden sind, mag die Notiz zur Berichtigung dienen, daß nach den eingegangenen provisorischen Zusammenstellungen die Totalsumme unserer Bevölkerung am 3. December pr. 606,101, gegen 523,931 im Jahre 1861 betragen hat, was also eine Zunahme von 82,170 ergiebt. Nicht einbegriffen in obiger Hauptsumme sind: die Militärbevölkerung, die Angehörigen des diplomatischen Corps, sowie die Strombevölkerung. Diese drei Kategorien haben bei der Zählung von 1861 zusammen 23,640 ergeben. Augenblicklich sind die definitiven Zahlen für dieselben noch nicht eingegangen. Nimmt man in ungefährer Schätzung dafür 23,700 an, so stellt sich die wahrscheinliche Gesammtzahl der gegenwärtigen Berliner Bevölkerung auf 629,801, gegen 547,571 vor 3 Jahren.

— Die Vorlesungen an der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin besuchten im Sommersemester 1864 2866 Studirende. Davon waren 2074 immatrikulirt und 792 nicht immatrikulirt. Nach den Fakultäten waren immatrikulirt: 376 Theologen, 577 Juristen, 402 Mediciner, 719 Philosophen.

— Man schreibt der „Nordd. Allg. Ztg.“ vom Rheine: Der Bischof Dr. Martin von Paderborn hat bekanntlich in seiner Schrift: „Ein bischöfliches Wort an die Protestanten Deutschlands“ unter Anderem die Behauptung aufgestellt, daß er sich von Gottes- und Rechtswegen als den rechten Oberhirten auch der Protestanten in seiner Diöcese ansehe. — Diese Aeußerung, wie die in jener Schrift überhaupt kundgegebene Auffassung von der Stellung der katholischen Kirche in Preußen, hat bei den evangelischen Bewohnern der Rheinprovinz und Westphalen großes Aergerniß erregt und zunächst die Kreissynode Wesel, zu welcher mehrere im Sprengel des Bischofs von Paderborn gelegene evangelische Gemeinden gehören, zu einem energischen Protest veranlaßt. Wie verlautet, hat der Herr Cultusminister neuerdings Gelegenheit genommen, seine volle Zustimmung hierzu ausdrücklich zu erkennen zu geben mit dem Hinzufügen: wie die evangelischen Unterthanen S. M. des Königs sich versichert halten dürfen, daß, wenn je versucht werden sollte, jener mit dem in Preußen geltenden Staatsrecht unvereinbaren Auffassung irgend welche practische Folge zu geben, die Staatsregierung solchem Beginnen mit gebührendem Ernst und Nachdruck entgegentreten würde.

England. Das ablaufende Jahr hat 282 neue Actien-Gesellschaften vor das Publikum gebracht; „ins Leben gerufen“ kann man nicht sagen, da manche derselben nur Projecte geblieben sind und in anderen Fällen der freiwillige oder gezwungene Abwickelungsprozeß schon begonnen hat. Das autorisirte Capital belief sich auf 155,887,500 Lstr., wovon 106,523,000 dem Publikum zur Zeichnung offerirt worden sind. Die gemachten Depositen betrugen 12,545,800 Lstr. Will man die auf den Markt gebrachten Projecte classificiren, so erhält man Banken mit 5½ Millionen Lstr., Finanz- und Disconto-Gesellschaften mit 38 Mill., Fabrikations- und Handels-Gesellschaften mit 38 Mill., Eisenbahnen mit 12 Mill. (darunter die kaiserlich mexicanische Bahn mit 5,400,000 Lstr.), Versicherungs-Gesellschaften aller Art mit 9,200,000 Lstr., Schifffahrts-Gesellschaften mit 14,800,000 Lstr., Hotel-Unternehmungen mit 1,990,000, Bergwerks-Unternehmungen mit 4,189,000 Lstr., Gas-Compagnien mit 1,280,000 Lstr., verschiedene Unternehmungen mit 9,973,000 Lstr. Die angegebenen Summen bezeichnen das autorisirte Capital. Zudem sind von älteren Actien-Gesellschaften im Laufe des Jahres noch 35½ Mill. Lstr. neuer Emissionen offerirt worden. Die Zahl der im Jahre 1863 auf den Markt gebrachten neuen Actien-Unternehmungen betrug 263, das offerirte Capital 78,135,000 Lstr.

Frankreich. Paris, 1. Januar. [Der Empfang.] Heute war der große Empfang in den Tuilerien. Er begann um 1 Uhr und war gegen 3½ Uhr zu Ende. Schon gegen ½1 Uhr war der Tuilerienhof mit Wagen aller Art angefüllt. Die glänzenden Carossen der Botschafter der Oesterreicher und der Spanier zeichneten sich besonders aus, die der Gesandten und Staatswürdenträger standen ganz gemüthlich neben den Miethskutschen und den Fiacres aller Art, in welchen die nicht mit eigenen Wagen behafteten Staatsbeamten nach den Tuilerien geeilt waren. Viele hatten sich natürlich auch zu Fuß in den Tuilerien eingefunden, namentlich eine große Anzahl von Officieren der Garnison von Paris. Ihre Burschen erwarteten sie mit den Mänteln in der Rue Rivoli. Die Straßen waren trocken, wenn auch der Himmel — ein schlechtes Anzeichen — trübe darein sah, mit dicken Wolken bedeckt und es recht naßkalt war. Die Menge, die sich um den Tuilerienpalast eingefunden hatte, war nicht zahlreich. Sie schaute auch dem Schauspiele gleichgiltig zu. Um 1½ Uhr war der Privat-Empfang, d. h. der Prinzessinnen und Prinzen der kaiserlichen Familie. Die Hofherren und Damen, die Minister, die Mitglieder des geheimen Rathes, die Marschälle, Admirale und auch die Cardinäle durften um diese Stunde den kaiserlichen Majestäten ihre Glückwünsche darbringen. Nach diesem feierlichen Acte begaben sich Alle nach der Tuilerien-Capelle, wo eine Messe gelesen wurde. Um 1 Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin mit ihrem Gefolge in den Thronsaal; vor dem Throne stand das diplomatische Corps, dessen Mitglieder der Groß-Ceremonienmeister Ihren Majestäten vorstellte, was jedoch in so fern unnütz war, als der Kaiser sie bereits alle kannte und ihm Lord Cowley z. B. bereits 18 Mal vorgestellt worden ist. Doch das Ceremoniel erheischt es und der edle Lord Cowley muß es sich wohl schon gefallen lassen, jedes Jahr von Neuem die Bekanntschaft S. französischen Maj. zu machen. Die Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger, welche um den Thron versammelt waren, sahen etwas gespannt aus und als der päpstliche Nuncius seine Beglückwünschungsrede an das kaiserliche Ehepaar beendet hatte, hingen die Blicke des ganzen diplomatischen Corps an den Lippen des Kaisers. Doch die Worte bedeuten nicht viel. Wie es so die Gewohnheit ist, richtete der Kaiser, nachdem er gesprochen, an jedes einzelne Mitglied des diplomatischen Corps einige Worte. Dabei will man bemerkt haben, daß die Herren Mon, spanischer Botschafter, und Nigra, italienischer Gesandter, sich des speciellen Wohlwollens S. k. M. zu erfreuen hatten. Nachdem der diplomatische Empfang zu Ende war, nahmen der Kaiser und die Kaiserin ihre Sitze auf dem Throne ein, der ganze Hof schaarte sich um sie und der Vorbeimarsch der ganzen officiellen Welt begann. Zuerst kamen die Senatoren, die Deputirten und die Staatsräthe, dann die hohen und niederen Gerichtshöfe, die Mitglieder der übrigen großen Verwaltungen, die beiden Präfecten von Paris mit ihren Beamten, eine Unzahl anderer Beamten; ihnen schlossen sich die Officiere der Nationalgarde an und den Schluß bildeten die Officiere der Land- und See-Armeen. Jede einzelne Körperschaft wurde von dem Ceremonienmeister, als sie vorbeidefilirte, namentlich aufgerufen. Nach beendetem Empfange zogen sich Ihre Majestäten in ihre Gemächer zurück. Die Pariser selbst feiern übrigens den heutigen Neujahrstag in ganz lustiger Stimmung, zum wenigsten dem Scheine nach, wenn auch vielleicht Mancher mit Angst und Schrecken an den 15. Januar denken mag, wo die Haus-Eigenthümer ihre Quittungen und die Bank von Frankreich ihre verfallenen Wechsel präsentiren werden. Obgleich in Paris, wie die bösen Zungen behaupten, immer viel geküßt wird, so wird das Küssen in Paris doch wohl nie so stark getrieben, als bei Gelegenheit des neuen Jahres; denn an diesen Tagen herrscht in Paris Kußfreiheit und jede Dame und jedes Mädchen reicht denen, welche ihnen mit oder ohne Zuckerzeug zum neuen Jahre Glück wünschen, ihre beiden Wangen zum Küssen dar. Auf den Mund darf jedoch nicht geküßt werden.

— Aus Saigun soll angeblich folgende, falls sie sich bestätigt, sehr wichtige Nachricht hier angelangt sein: Kaiser Tu Duc, der bekanntlich keine Kinder hat, soll den Kaiser Napoleon zu seinem Erben ernannt haben und ihm nach seinem Ableben das Eigenthum seiner sämmtlichen Staaten und Besitzungen eingeräumt haben, unter der Bedingung, daß Napoleon III. verschiedene, ausdrücklich bezeichnete Lasten übernimmt. — Herr Guéroult, für den Prinz Napoleon eine Audienz beim Kaiser erwirkt hat, überreichte S. M. eine Denkschrift über die Lage der Arbeiter-Bevölkerung von Frankreich.

Danzig, den 4. Januar.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 3. Januar.] Nach Annahme des Protokolls der letzten Sitzung ersucht der bisherige Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Röpell, das in Abwesenheit des Herrn Forstmeister Wagner älteste Mitglied der Versammlung, Herrn Thiel, als Alterspräsident an seine Stelle zu treten und die verschiedenen Neuwahlen einzuleiten. Herr Thiel übernimmt den Vorsitz und spricht Herrn Roepell für die vortreffliche Führung seines schwierigen Amtes im Namen der Versammlung den herzlichsten Dank aus. (Die Versammlung giebt ihre Zustimmung durch Erheben von den Sitzen kund.) Das Amt des Stimmzählens wird den beiden jüngsten Mitgliedern, den Herren Gibsone und v. Kampen, übertragen. Hierauf hält Herr Ober-Bürgermeister v. Winter, der mit dem Bürgermeister Hrn. Dr. Lintz erschienen war, an die neugewählten Stadtverordneten etwa folgende Ansprache: „Der Wechsel des Jahres habe auch einen theilweisen Wechsel der Mitglieder dieser Versammlung im Gefolge gehabt; ein solcher Wechsel habe aber keinen Einfluß auf die Arbeiten selbst, diese blieben immer dieselben und müßte das Streben Aller dahin gehen, sie so auszuführen, daß sie zum Heile der Commune ausschlügen. Zu ernster Arbeit berufen, habe gewiß Jeder, als er sich zur Annahme des Amtes entschlossen, sich selbst schon gelobt, alle Kräfte einzusetzen, um an seinem Theile zum Gedeihen der Stadt nach bestem Wissen und Können beizutragen. Kraft seines Amtes nehme er hiermit den Neugewählten das Gelöbniß mittelst Handschlags an Eidesstatt ab, selbstlos mit allen Kräften für das Wohl der Stadt zu wirken und die Mittel auffinden zu helfen, um deren Wohlfahrt zu heben und ihre Bedürfnisse zu befriedigen. Denjenigen aber, die heute aus der Mitte der Versammlung schieden, danke er für die treue Pflichterfüllung; das Bewußtsein derselben möge sie in ihre Privatstellung zurückgeleiten; er bitte aber, daß sie auch inmitten der Bürgerschaft bei Vorkommen ihre Kräfte dem Dienste der Commune zu widmen stets bereit sein möchten.“ —

Nachdem die Neugewählten ihre Plätze eingenommen und der Aufruf die Anwesenheit von 58 Mitgliedern ergeben, wird zur Wahl des ersten Vorstehers geschritten. Es werden 57 Zettel abgegeben und erhalten Stimmen: Herr Rechtsanwalt Röpell 49, Herr Bischoff 7, Herr Dr. Liévin 1. Hr. Röpell ist somit zum Vorsitzenden pro 1865 wiedergewählt und erklärt sich bereit, das Amt anzunehmen. Der Alterspräsident Herr Thiel spricht gegen denselben den Wunsch aus, er möge auch in diesem Jahre mit eben so viel Geschick und gutem Willen die Geschäfte der Versammlung leiten, wie im verflossenen. Herr Röpell antwortet darauf, daß er zwar lieber als Mitglied an den Debatten Theil genommen hätte, daß er aber, da er an diese Stelle durch das ehrende Vertrauen der Versammlung gerufen worden sei, das Amt übernehme und die Verhandlungen so zu leiten hoffe, daß auch in der ersten Sitzung des Jahres 1866 seiner Wirksamkeit in ähnlicher herzlicher Weise wie heute Erwähnung gethan werden könne. — Bei der nun folgenden Wahl des ersten Stellvertreters (der bisherige Stellvertreter Herr Bischoff hat die Annahme abgelehnt) erhalten: Herr Damme 48, Herr Bischoff 4, die HH. Breitenbach, Goldschmidt, Biber, H. Behrend, Dr. Liévin und Steffens je 1 St.; Hr. Damme nimmt die Wahl an und spricht seinen Dank aus. Für die Wahl des zweiten Stellvertreters werden 56 Stimmen abgegeben; es erhalten: Hr. Goldschmidt 32, Hr. Steffens 9, Hr. Dr. Liévin 5, Hr. Biber 5, die Herren J. C. Krüger,

Biſchoff, Breitenbach, H. Behrend und Jebens je 1 St. Hr. Goldſchmidt bedauert, durch überhäufte Geſchäfte verhindert zu ſein, die Wahl anzunehmen. Im zweiten Scrutinium erhalten von 55 abgegebenen Stimmen Hr. Biber 24, Hr. Dr. Liévin 16, Hr. Steffens 13, Hr. Breitenbach 1, Hr. Dr. Piwko 1 St. Hr. Breitenbach ſcheidet durch das Loos aus. Hr. H. Behrend macht den Vorſchlag, da nach § 10 der Geſchäftsordnung es der Verſammlung anheimgegeben ſei, die Wahl eines zweiten Stellvertreters auszuſetzen, wenn die Umſtände dieſelbe nicht dringend erheiſchten, dieſe Dringlichkeit heute aber nicht vorhanden ſei, nach zweimaliger vergeblicher Wahl dieſe bis zur nächſten Sitzung zu vertagen um Zeit zu gewinnen, ſich für einen Candidaten zu beſtimmen. Hr. Roepell erinnert daran, daß vor zwei Jahren der Beſchluß gefaßt worden ſei, in Berückſichtigung ſeiner Stellung als Abgeordneter den zweiten Stellvertreter ſofort zu wählen. Die Verſammlung entſcheidet ſich dafür, daß der zweite Stellvertreter in heutiger Sitzung gewählt werden ſollte und ſchreitet zum dritten Scrutinium. Es werden 56 Stimmen abgegeben, wovon erhalten: Hr. Biber 33, Hr. Dr. Liévin 12, Hr. Steffens 7, Hr. Dr. Piwko 1, 3 Zettel ſind unbeſchrieben. Hr. Biber acceptirt die Wahl. Durch Acclamation wird ſodann der bisherige Protocollführer, Hr. Stadtſecretair Lohauß, wiedergewählt und das Gehalt dafür mit 100 Rp. feſtgeſetzt; ferner als Schriftführer Hr. Bankdirector Schottler, als Ordner die Herren Güttner und Berger. Hr. Dr. Kirchner ſchlägt in Betreff der Wahlen der ſtändigen Deputationen und Commiſſionen vor, daß es den einzelnen Mitgliedern freiſtehen ſolle, der mit den Vorſchlägen beauftragten Subcommiſſion die Deputation reſp. Commiſſion zu bezeichnen, in welche man gewählt zu ſein wünſche, ferner daß dieſe Subcommiſſion außer der vorgeſchriebenen Anzahl noch die Hälfte mehr Namen in Vorſchlag bringen ſolle, um Auswahl zu haben. Die Herren Pretzell, Damme und Biber ſprechen für Beibehaltung der bisherigen Praxis und auch die Verſammlung entſcheidet ſich hiefür. Zur Aufſtellung der Candidaten Behufs Beſetzung der betreffenden ſtändigen Deputationen und Commiſſionen werden gewählt außer dem Herrn Vorſitzenden die Herren Jebens, Pretzell, Stattmiller, Biſchoff, Damme, Kloſe, Biber, Schirmacher, Schottler und Goldſchmidt. Zugleich ſoll dieſe Subcommiſſion beauftragt werden, gutachtlich darüber zu berichten, ob und welche Deputationen reſp. Commiſſionen wegfallen könnten. Damit ſchließt die Sitzung.

* Der Danziger Schooner „Kennet Kingsford", Capitän Beudrat, iſt am 1. Januar nach 33tägiger Reiſe von Drontheim in Le Havre angekommen; er war bis zum 64. Grad nördlicher Breite durch fortwährende Stürme vertrieben und traf daſelbſt am 17. December den holländiſchen Schooner „Jacobine", Capt. Kuipers, vom Nordkap nach Stettin, damals 31 Tage Reiſe, ſowie früher auf dem 61. Grad die preußiſche Bark „Ernſt Reinhard, bereits 40 Tage von Newcaſtle nach Stettin in See. Beide baten ihn zu rapportiren.

*** Morgen Abend kommt „Fiesco", welches Drama ſeit mehreren Jahren hier nicht dargeſtellt iſt, zur Aufführung, und zwar als Benefiz für Herrn Jürgan, deſſen hervorragendes Talent für Heldenrollen der idealiſtiſchen Richtung vom hieſigen Publikum ſo wohl anerkannt iſt, daß dem Künſtler an dieſem Abende die Theilnahme deſſelben nicht fehlen wird.

* Ein in der Milchkannengaſſe geſtern Abends patrouillirender Schutzmann erhielt plötzlich und ohne jede Veranlaſſung von dem Arbeiter Kreſt einen Schlag ins Geſicht, ſo daß ihm ſofort das eine Auge anſchwoll. Kreſt zog ſich dadurch ſeine Arretirung zu, wobei er einem zur Aſſiſtenz herbeigerufenen Schutzmann vermittelſt eines Meſſers den Pelz auf dem Leibe zerſchnitt.

* Die Arbeiter Kaszubowski und Roggemann haben geſtern Mittags von den im Stadtgraben bei Petershagen lagernden Holztraften eine Quantität Flößerholz ſowie einige eiſerne Nägel durch gewaltſames Losſchlagen entwendet. Sie ſind des Diebſtahls geſtändig.

* Der Bäckergeſelle Günther aus Zuckau wurde geſtern Abends im anſcheinend betrunkenen Zuſtande, auf der Tiſchlergaſſe liegend, vorgefunden. Bei näherer Beſichtigung im Polizeigeſchäftshauſe erklärte der herbeigerufene Arzt, daß Günther ſo eben in Folge Erſtarrung verſchieden wäre. Da derſelbe hier keine Angehörigen hat, ſo wird die Leiche nach einer neueren Beſtimmung in die anatomiſche Anſtalt nach Königsberg befördert werden.

* Vor einigen Tagen iſt die unverehelichte Hahn durch ein von einem Beſitzer aus der Umgegend übermäßig ſchnell geführtes Fahrzeug an dem Milchkannenthurm dermaßen übergefahren worden, daß ſie an verſchiedenen Quetſchwunden im Geſicht und an den Füßen krank darniederliegt.

* Der Beſitzer des Etabliſſements „Alt Weinberg" bei Schidlitz, Herr Schultz, veranſtaltet, unter Mitwirkung des Herrn Muſikmeiſter Keil mit ſeiner Capelle, zum nächſten Sonntag, 8. Januar, ein großes Concert und Ball, wozu die Unterofficiere und Soldaten des 3. Garde-Regiments z. F. (1. Bataillon) und die Marine freies Entrée haben. Das Entrée für Civilperſonen iſt 5 Sgr.; der Ueberſchuß iſt für die Hinterbliebenen der Gefallenen und für die Verwundeten beſtimmt.

* [Traject über die Weichſel.] Terespol und Culm zu Fuß über die Eisdecke, auch paſſirbar für leichte Privatfuhrwerke bei Tag und Nacht; Warlubien und Graudenz mit Fuhrwerk jeder Art über die Eisdecke; Czerwinsk und Marienwerder regelmäßig mit Fuhrwerk jeder Art über die Eisdecke.

‡ Der bei dem Königl. katholiſchen Gymnaſium zu Conitz angeſtellte dritte Oberlehrer Anton Lowinski iſt zum Profeſſor ernannt worden.

* Aus Culm ſchreibt man der „Spen. Ztg." über die Wirkſamkeit des verſtorbenen Superintendenten v. Winter, des Vaters des Herrn Ober-Bürgermeiſters v. Winter: „In ſeiner amtlichen Stellung zu Schwetz a/W. hatte Herr v. W., eine hochgeachtete Perſönlichkeit, ſich große Verdienſte um die Befeſtigung des Proteſtantismus unter den Katholiken Weſtpreußens erworben, und noch in den letzten Jahren bildeten ſeine häuslichen Andachten einen willkommenen Sammelplatz für die in der Culmer Gegend zerſtreuten Glieder der evangeliſchen Kirche. Die Milde und Würde ſeiner Perſönlichkeit trug aber auch bei dieſen kirchlichen Gegenſätzen viel zur Ausgleichung bei, ſo daß ihm die volle Achtung Aller ins Grab nachfolgt."

± Thorn, 3. Jan. Am Sylveſterabend beging die Freimaurerloge eine ſeltene Feier. Die Veranlaſſung zu derſelben gab die Thatſache, daß Herr Stadtrath Roſenow (ehemaliger Kämmerer hieſiger Commune) dem Freimaurer-Orden 50 Jahre angehört. Die übrigen Mitglieder der Loge ehrten ihren Genoſſen durch Ueberreichung eines ſchönen und großen ſilbernen Pocals. — Am folgenden Tage (den 1. d.) feierte der Kgl. Stabsarzt Herr Dr. Dienſtmann ſein 50jähriges Amtsjubiläum. Von S. M. dem Könige iſt dem Jubilar der Kronen-Orden 3. Kl. verliehen, und ſeine Collegen vom Militair überreichten ihm einen ſilbernen Pocal. — Von den Schutzmännern, welche aus Berlin zur Kgl. Polizei-Verwaltung hierher commandirt worden waren, haben drei per Telegraph die Ordre erhalten, ſich nach Inſterburg zu begeben, wohin ſie geſtern abgegangen ſind. In jener Gegend ſoll die Aufregung, welche die polniſche Inſurrection herbeigeführt hat, noch nicht verſchwunden ſein. Der Kgl. Polizei-Inſpector Herr Dr. Horn aus Berlin verbleibt vorläufig noch hier nach Beſtimmung des Herrn Miniſters des Innern. Ob jener Beamte bei der ſtädtiſchen Polizeiverwaltung zeitweiſe fungiren werde, iſt indeß ungewiß, obſchon der Magiſtrat bei Rücknahme der Polizeiverwaltung darauf Bedacht genommen hat, einen Polizei-Inſpector anzuſtellen.

— Die landwirthſchaftliche Academie Waldau bei Königsberg iſt im Winter-Semeſter 1864/65 von nicht mehr als 10 Studirenden beſucht.

Börſendepeſchen der Danziger Zeitung.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen feſt,			Oſtpr. 3½ % Pfandbr.	83½	83⅛
loco	35	34¾	Weſtpr. 3½ % do. .	83¾	83¾
Januar	34½	34¼	do. 4 % do. .	—	93¼
Febr.-März . . .	35	34⅝	Preuß. Rentenbriefe	97¼	97
Rüböl Jan.	12$\frac{1}{12}$	12⅛	Oeſtr. National-Anl.	69⅛	69⅛
Spiritus do. . . .	13⅙	13$^{5}/_{24}$	Ruſſ. Banknoten . .	78⅛	77⅛
5% Pr. Anleihe .	105⅝	106	Danzig. Pr.-B.-Act.	107½	—
4½% do. .	102	102¼	Oeſtr. Credit-Actien .	76	76½
Staatsſchuldſch .	91	91	Wechſelc. London	—	6. 20½

Fondsbörſe: Fonds behauptet.

Hamburg, 3. Januar. Getreidemarkt. Weizen, Inhaber halten feſter, pr Frühj. zu vollen letzten Preiſen für England geſucht, ſonſt ſtille. Roggen unverändert. Oel ruhig, Jan. 26¾—26⅝, Mai 26¾—26⅝. Kaffee 1000 Sack Rio loco verkauft. Zink ruhiges Geſchäft bei nicht ſchlechterer Stimmung.

London, 3. Januar. Conſols 89⅝. 1% Spanier 40 Sardinier 81. Mexikaner 27⅞. 5% Ruſſen 89. Neue Ruſſen 88. Silber —. Türkiſche Conſols 48⅝. — Schönes Wetter. — Hamburg 3 Monat 13 Mk 7¼ ß. Wien 11 Fl. 80 Xr.

Liverpool, 3. Januar. Baumwolle: 3000—4000 Ballen Umſatz. Markt ruhig. Wenig Nachfrage. Preiſe unregelmäßig und ſchwer feſtzuſtellen.

Paris, 3. Januar. 3% Rente 66, 80. Italieniſche 5% Rente 67, 45. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oeſterreichiſche Staats-Eiſenbahn-Actien 447, 50. Credit mob.-Actien 975, 00. Lomb. Eiſenbahn-Actien 526, 25. — Bei Beginn der Börſe waren fortdauernd Kaufanträge am Platze. Als ſtarke Gewinnrealiſirungen ſtattgefunden und verſchiedene Gerüchte in Bezug auf die im heutigen „Moniteur" publicirte Ernennung an der Börſe circulirten, wurde eine weichende Tendenz bemerkbar.

Danzig, den 4. Januar. Bahnpreiſe.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 126/127—128/9—130/31—132/4 ℔. von 58/59 60—62/63—64/65—67/68/69 Sgr; friſcher, dunkel und hellbunt 120/123—126/8—129/31 ℔. von 50/54—57/59—62/64—67½ Sgr nach Qualität pr 85 ℔.

Roggen 120/24—126/182/129 ℔ von 36/37½—38¼/38¾—39 Sgr.

Erbſen 42—46 Sgr pr 90 ℔.

Gerſte, kleine 104—112 ℔. von 25—28 Sgr, große 110—116/118 ℔. von 28—31/32 Sgr.

Hafer 21—23 Sgr pr 50 ℔.

Spiritus 12⅚ Rp pr 8000 % Tr.

Getreide-Börſe. Wetter: Froſt. Wind: Süd. Bei guter Kaufluſt und zu recht feſten Preiſen ſind heute 110 La Weizen gekauft. Bezahlt für 121 ℔ bunt fl 321; 125 ℔ bunt bezogen fl 355; 126 ℔ bunt fl 369, fl 370; 126/7 ℔ hellfarbig fl 375; 129 ℔ bunt fl 375; 131 ℔ fein bunt fl 395; 129 ℔ alt gut bunt fl 412½; pr 85 ℔. — Roggen unverändert. 120 ℔ fl 216; 122/3 ℔ fl 222; 125 ℔ fl 228; 128 ℔. fl 232½; pr 81⅚ ℔. — Hafer fl 138 pr 50 ℔. — Weiße Erbſen fl 261, fl 270 pr 90 ℔.. — Spiritus 12⅚ Rp.

Elbing, 3. Januar. (N. E. A.) Witterung: ſtrenger Froſt. Wind: SO. — Die Zufuhren von Getreide waren geſtern und heute ſchwach. Die Kaufluſt bleibt vereinzelt, doch haben ſich die Preiſe behauptet, mit Ausnahme der für Hafer, die etwas gewichen ſind. — Von Spiritus ſind im vergangenen Monat ca. 180,000 Quart zugeführt, die Preiſe dafür ſind neuerdings etwas höher gegangen. — Bezahlt und anzunehmen iſt: Weizen hochbunter 116—127 ℔. 42/43—57/58 Sgr, bunter 115—125 ℔. 41/42—52/53 Sgr, ganz abfallender 109—116 ℔. 32—38 Sgr — Roggen 120—126 ℔. 33—37 Sgr — Gerſte große mit Geruch 106 ℔ 26½ Sgr, kleine geſunde 110 ℔. 28½ Sgr — Hafer 62—80 ℔. 18—25 Sgr — Erbſen weiße Koch- 41—45 Sgr, Futter- 34—40 Sgr, grüne 35—40 Sgr — Bohnen 40—44 Sgr — Spiritus 12½ Rp pr 8000% Tr.

Königsberg, 3. Jan. (K. H. Z.) Wind Süd. — 6. Weizen feſt, hochbunter 123/124/125 ℔. 54/56 Sgr, bunter 117/121/122 ℔. 42/49 Sgr, rother 126/127 ℔. 51 Sgr bez. Roggen feſt, loco 118/119/122 ℔. 33/34/35 Sgr bez.; Termine unverändert, 80 ℔. pr Jan. 35½ Sgr Br., 35½ Sgr Gd., pr Frühj. 39 Sgr Br., 38 Sgr Gd., 120 ℔. pr Mai-Juni 39½ Sgr Br., 38½ Sgr Gd. Gerſte flau, große 95/112 ℔. 25/35 Sgr Br., kleine 95/110 ℔. 25/35 Sgr Br. Hafer flau, loco 70/82 ℔ 19/27 Sgr Br. Erbſen, weiße 30/55 Sgr, graue 30/80 Sgr, grüne 30/52 Sgr Br. Leinſaat, feine 108/112 ℔. 75/100 Sgr Br., mittel 104/112 ℔. 55—75 Sgr Br., 104 ℔. 55 Sgr bez., ordinäre 96/106 ℔ 35—50 Sgr Br. Rübſaat 70/106 Sgr Br. Kleeſaat rothe 12/20 Rp Br., weiße 10/20 Rp pr Ctr. Br. Thimotheeſaat 7/9 Rp pr Ctr. Br. — Leinöl ohne Faß 12⅔ Rp, Rüböl 12⅝ Rp pr Ctr. Br. Leinkuchen 62/68 Sgr, Rübkuchen 52/53 Sgr pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 3. Jan. loco Verkäufer 13⅓ Rp, Käufer 12⅚ Rp ohne Faß; pr Jan. Verkäufer 13½ Rp, Käufer 12⅚ Rp o. F.; pr Frühj. Verk. 14⅔ Rp o. F., pr Frühj. Verk. 15½ Rp incl. F. pr 8000% Tr.

Berlin, 3. Januar. Weizen pr 2100 ℔. loco 45—57 Rp nach Qual., weiß. bunt. poln. 55½ Rp ab Bahn bez., für fein. weiß. Thorn. 57 Rp ab Bahn, bunt. poln mit 53 Rp ab Bahn, 34¼—35¼ nach Qual. gef. — Roggen pr 2000 ℔. loco eine abgel. Anmeld. 34⅛ Rp bez., Jan. 34¼ Rp bez., Br. u. Gd., Jan.-Febr. do., Frühj. 34¾—⅝—¾ Rp bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 35¾ Rp bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 36¾ Rp bez., Juli-Aug. 37¾ Rp nom. — Gerſte pr 1750 ℔. große 27—32 Rp, kleine do. — Hafer pr 1200 ℔. loco 20—23 Rp, Jan. 21¼ Rp nom., Jan.-Febr. 21 Rp nom., Frühj. 21½ Rp nom., Mai-Juni 22 Rp Br., Juni-Juli 23 Rp Br., Juli-Aug. 23½ Rp Br. — Erbſen pr 2250 ℔. Kochw. 42—50 Rp, Futterw. do. — Raps, Winter-, ſchleſ., 94½ Rp pr 1800 ℔. ab Bahn bez., mecklenb. Dotterſaat 68¼ Rp pr 1800 ℔. ab Bahn bez. — Rüböl pr 100 ℔. ohne Faß loco 12¼ Rp Br., $^{5}/_{24}$ Rp bez., Jan. 12⅙—⅛ Rp bez. u. Gd., ⅛ Rp Br., Jan.-Febr. do., Febr.-März 12¼ Rp bez., März-April 12⅓ Rp bez., April-Mai 12⅜ Rp bez. u. Gd., $^{5}/_{12}$ Rp Br., Mai-Juni 12½ Rp Br., $^{5}/_{12}$ Rp Gd. — Leinöl loco 12⅚ Rp — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 13—$^{1}/_{12}$ Rp bez., Jan. 13$^{5}/_{24}$—⅙ Rp bez. u. Gd., ¼ Rp Br., Jan.-Febr. do., Febr.-März 13⅓ Rp Br., ¼ Rp Gd., April-Mai 13$^{17}/_{24}$—⅔ Rp bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 14—13$^{23}/_{24}$ Rp bez., 14 Rp Br., Juni-Juli 14⅓ Rp bez., Br. u. Gd., Juli-Aug. 14$^{23}/_{24}$—⅝ Rp bez. u. Gd., ⅔ Rp Br., Aug.-Sept. 14$^{13}/_{24}$—⅞ Rp bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 3⅔—3½ Rp, Nr. 0. u. 1. 3½—3⅓ Rp Roggenmehl Nr. 0. 2⅚—2½ Rp, Nr. 0. u. 1 2½—2¼ Rp pr Ctr. unverſteuert.

Vieh.

Berlin, 2. Januar. (B.- u. H.-Z.) Auf hieſigen Viehmarkt waren heute an Schlachtvieh zum Verkauf aufgetrieben: 851 Stück Hornvieh. Der Markt hatte nur einen trägen Handel und wenn ſich auch die früheren Preiſe für die ganz feine Kernwaare behaupteten, ſo wichen doch ſolche für die geringeren Sorten, ſo daß ſich deren Limitum für 1. Qualität auf 16—17 Rp, 2. 12—13 Rp und 3. 7—9 Rp pr 100 ℔ Fleiſchgewicht ſtellte; nach außerhalb fanden keine Verkäufe ſtatt und der Markt wurde auch nicht von der Waare geräumt. — 2548 Stück Schweine. Der Handel machte ſich heute etwas lebhafter als vorwöchentlich; jedoch konnten für beſte feine Kernwaare auch nur 14—14½ Rp pr 100 ℔ Fleiſchgewicht erreicht werden, geringere Waare galt 11—12 Rp pr 100 ℔. — 2346 Stück Hammel. Fette ſchwere Hammel, deren Zutrifften nur klein waren, hatten Begehr und zufriedenſtellende Preiſe, während die mageren ſehr ſchwer zu ſchlechten Preiſen nur Nehmer fanden. Es blieben mehrere Poſten unverkauft. — 596 Stück Kälber. Der Kälber-Handel war ſehr unbedeutend, die Waare wenig gefragt; da der Conſum jetzt ſehr gering iſt, konnte nur zu ſehr mittelmäßigen Preiſen verkauft werden.

Neufahrwaſſer, den 3. Januar 1865 Wind Süd.

Geſegelt: Domke, Roſa, London; Danſchewsky, Anna Dorothea, Toulon; Block, Ramonita, Bordeaux; Fehling, Johanna, Roſtock; ſämmtlich mit Holz.

Den 4. Januar. Wind S. z. W.

Geſegelt: Taite, Alliance, London; Peterſen, Jacob, Hartlepool; beide mit Holz. — Wieſe, Irene; Lever, Hendrika; beide nach Newcaſtle mit Getreide.

Angekommen: Dannenberg, Einigkeit, Liverpool, Salz. — Lewin, Louiſe Charlotte, Cadix, Ballaſt.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologiſche Beobachtungen.

Jan.	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
3	4	336,90	— 9,6	S. friſch; hell, kimm, dieſig.
4	9	336,90	— 6,6	SSW. friſch; dicke Luft, Schnee.
	12	336,20	— 5,8	S. ſtark. do. do.

Berliner Fondsbörſe vom 3. Januar.

Eiſenbahn-Actien.

	Dividende pro 1863.	Zf.	
Aachen-Düſſeldorf	3½	3½	98 G
Aachen-Maſtricht	—	4	38 bz
Amſterdam-Rotterd.	6¼	4	111¾ bz
Bergiſch-Märk. A.	6½	4	137¾ bz
Berlin-Anhalt	9⅔	4	182½ bz
Berlin-Hamburg	7¼	4	144 B
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	210 bz
Berlin-Stettin	8⅓	4	129¾ bz
Böhm. Weſtbahn	—	5	71⅞ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	7⅓	4	136½ bz
Brieg-Neiße	4½	4	85 G
Cöln-Minden	12$\frac{11}{12}$	3½	194½ bz u G
Coſel-Oderb. (Wilhb.)	1⅓	4	53¾ bz
do. Stamm-Pr.	4⅚	4½	84 B
do. do.	5	5	89½ B
Ludwigsh.-Berbach	9	4	146 G
Magdeb.-Halberſtadt	22⅔	4	308 G
Magdeburg-Leipzig	17	4	246 G
Magdeb.-Wittenb.	3	3	71½ G
Mainz-Ludwigshafen	7	4	125¼-¾ bz
Mecklenburger	2⅓	4	78 bz u G
Münſter-Hammer	4	5	96 B
Niederſchl.-Märk.	4	4	96½ G
Niederſchl. Zweigbahn	2⅓	4	73¾ G

	Dividende pro 1863.	Zf.	
Nord., Friedr.-Wilh.	3$\frac{1}{12}$	4	70¾-71½ bz
Oberſchl. Litt. A. u. C.	10⅓	3½	157 bz u G
" Litt. B.	10⅓	3½	140½ G
Oeſter.-Frz.-Staatsb.	5	5	116½-16-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	75⅝ bz
Rheiniſche	6	4	108¾ bz u G
do. St.-Prior.	6	4	110½ B
Rhein-Nahebahn	0	4	26⅝ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	100½ bz
Ruſſ. Eiſenbahnen	—	5	77 bz
Stargard-Poſen	4⅓	3½	97¾ bz
Oeſterr. Südbahn	8	5	137½-38 bz u G
Thüringer	7⅔	4	128 bz

Bank- und Induſtrie-Papiere.

	Dividende pro 1862.	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7$\frac{1}{16}$	4½	144½ B
Berl. Kaſſen-Verein	6	4	125½ G
Pom. R. Privatbank	5⅔	4	95½ G
Danzig	6	4	107½ B
Königsberg	5⅘	4	104 G
Poſen	5$^{8}/_{15}$	4	98 bz
Magdeburg	4⅓	4	98 G
Disc.-Comm.-Antheil	6⅔	4	98¾ bz u G
Berliner Handels-Geſ.	8	4	112¼ bz
Oeſterreich	6	4	76-¼ bz

Preußiſche Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	101⅞ bz
Staatsanl. 1859	5	106 bz
Staatsanl. 50/52	4	97 bz
54, 55, 57	4½	102¼ bz
do. 1859	4½	102¼ bz
do. 1856	4½	102¼ bz
do. 1853	4	97¼ G
Staats-Schuldſ.	3½	91 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	127½ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	89½ B
Berl. Stadt-Obl.	4½	102⅜ G
do. do.	3½	89 G
Börſenh.-Anl.	5	104 B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	87⅞ bz
do. neue	4	98⅜ bz
Oſtpreuß. Pfdbr.	3½	83½ bz
do. "	4	93⅜ bz
Pommerſche "	3½	87⅜ bz
do. "	4	98¼ bz
Poſenſche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	94⅜ bz
Schleſiſche "	3½	92¾ G
Weſtpreuß. "	3½	83⅞ bz
do. "	4	93¼ bz
do. neue	4	93 bz

Kur- u. N.-Rentbr.	4	97¼ bz
Pommer. Rentenbr.	4	97⅛ bz
Poſenſche	4	95 G
Preußiſche "	4	97 bz
Schleſiſche "	4	98¼ bz

Ausländiſche Fonds.

Oeſterr. Metall.	5	62-¼ bz
do. Nat.-Anl.	5	69⅜-½ bz
do. 1854r Looſe	4	76 bz
do. Creditlooſe	—	72 B
do. 1860r Looſe	5	82⅛-82 bz
do. 1864r Looſe	—	48 G
Inſk. b. Stg. 5. A.	5	71½ bz
do. do. 6 Anl.	5	86¼ B
Ruſſ.-engl. Anl.	5	87⅝ bz
do. do.	3	53 et bz
do. do. 1864	5	88¼ bz
do. do. 1862	5	87½ bz
do. do. 1864 holl.	5	88¼ B
Ruſſ.-Pln. Sch.-O.	4	70⅞ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	92½ bz u G
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	75—⅜ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	89½ bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurheſſ. 40 Thlr.	—	53½ bz u B
N. Badenſ. 35 Fl.	—	30 B
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	— - -

Wechſel-Cours vom 3. Januar.

Amſterdam kurz	5½	144⅛ bz
do. 2 Mon.	5½	143 bz
Hamburg kurz	4	152⅞ bz
do. 2 Mon.	4	151½ bz
London 3 Mon.	6	6 20¼ bz
Paris 2 Mon.	4½	80⅛ bz
Wien Oeſter. W. 8 T.	5	86¾ bz
do. do. 2 M.	5	86 bz
Augsburg 2 M.	5	56 20 G
Leipzig 8 Tage	6	99¾ G
do. 2 Mon.	6	99$\frac{1}{12}$ bz
Frankfurt a. M. 2 M.	5	56 22 G
Petersburg 3 Woch.	5	85½ bz
do. 3 M.	5	84½ bz
Warſchau 8 Tage	5	77⅞ bz
Bremen 8 Tage	5	110 bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bk. m. R. 99⅝ bz	Napol. 5 10⅞ bz
" ohne R. 99⅝ bz	Louisd'or 110⅞ B
Oeſt. öſtr. W 87 bz	Sovrgs. 6 22 B
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 6¼ G
Ruſſ. do. 77¾-½ bz	Gold (℔) 461½ bz
Dollars 1 11½ G	Silber 29 29 bz

Der **Schulkalender** für 1865–66 von **Mushacke,** 25 Sgr., ist eingetroffen. [87]

Th. Anhuth, Langenmarkt No. 10.

Musikalien-Leih-Anstalt

bei

F. A. Weber,

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung,

Langgasse 78,

empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement.

Vollständiges Lager neuer Musikalien. [435]

In meinem eröffneten Parfümerie-Verkaufs-Lokale Langgasse 83 und bereits bestehendem Verkaufslokale Breitesthor 128/9 empfehle ich unerhört billig

Abfallseife.

Durch außerordentlich billigen Einkauf bin ich im Stande, die so beliebte Abfallseife zu noch nie dagewesenen Preisen zu verkaufen und zwar das ½ Pfund aus 3 großen Stücken bestehend, à 3 Fl. 9 ₰, pro Pfd. nur 7 Sgr., à Stück 1 Sgr. 3 ₰. Die Abfallseife ist aus den Rückbleibseln der feinsten Toilettenseifen bereitet und daher ganz besonders ihrer Billigkeit wegen zu empfehlen. Zu dem neuen Unternehmen bitte ich nochmals um Wohlwollen. [68]

Franz Feichtmayer, Langgasse 83.

Verschiedene sehr preiswerthe **Roth- und Ungarweine** von 5 Flaschen ab, zu haben **Hundegasse No. 39,** 3 Treppen. [75]

Wie vielfach und mannigfach die Krankheiten und Uebel des Mundes und der Zähne auch sind, wie empfindlich und peinlich die Schmerzen, welche sie dem Menschen verursachen, so hat doch, wie überall, auch hier die Natur oder die Wissenschaft der Aerzte Mittel, welche heilend und lindernd wirken. Unter diesen Mitteln, sowohl gründlich heilend, wie auch lindernd und schützend in seinen Wirkungen, nimmt das Anatherin-Mundwasser des Dr. Popp in Wien*) unzweifelhaft eine der hervorragendsten Stellen ein, seine segensreichen Erfolge (gegen Zahnschmerz jeder Art, lockere Zähne, Schwämme und Geschwüre im Munde, leichtblutendes Zahnfleisch, üblen Geruch des Mundes, selbst Caries rc.) sind durch jahrelange, mannigfache Erfahrungen anerkannt, nicht allein bei Einzelnen, sondern auch (wie unterstehendes Attest bezeugt) in Vereinen und Krankenhäusern, wo es als ein allgemein wirksames Heil- und schmerzstillendes Mittel sich bewährt hat, und daher allen Leidenden seine Anwendung mit Recht anzuempfehlen ist.

Attest: Empfangen Sie meinen innigsten Dank für die Menschenfreundlichkeit, mit welcher Sie den unter Pflege des Maria-Elisabeth-Vereins sich befindlichen armen Kindern beigestanden sind. Einige dieser Kinder waren vom scrophulösen Scorbut im Munde ergriffen. Ihrem heilsamen Anatherin-Mundwasser danken die Kinder ihre gänzliche schnelle Heilung.

Gräfin Fries,
Präsidentin des Maria-Elisabeth-Vereins in Wien,

Herrn Dr. Popp, Wohlgeb.

*) Zu haben in Berlin in der Droguen-Handlung von J. F. Schwarzlose Söhne, und bei **Albert Neumann** in Danzig. [9826]

Ein Geschäftslokal in frequentester und bester Lage, billig. Miethe, mit Cabinet, für jedes Geschäft geeignet, worin ein Cigarren- rc. Geschäft mit bestem Erfolg betrieben wird, ist **Verhältnisse halber** sofort anderweitig, selbst ohne Waaren zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung. [68]

---

4 tragende West- und Ostfriesische Färsen, ferner mehrere junge Eber und Säue, ächt Suffolker Race, stehen zum Verkauf Dom. Milewken bei Neuenburg. [72]

Der Bockverkauf

aus hiesiger Negretti-Stammheerde beginnt am 3. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr.

Zur Abnahme im Sommer sind hier 80 Mutterschafe, davon 50 Stück aus der Stammheerde, zu verkaufen. Das Vieh ist stark und sehr wollreich.

Polchow bei Laage, Mecklenburg-Schwerin, den 1. Januar 1865.

Nächste Eisenbahn-Stationen Briest, Rostock, Güstrow und Teterow. [26]

Futtermehl ist zu haben beim Bäcker **E. Müller,** Dirschau. [24]

Ein ordentlicher, unverheiratheter Mann wird zur Beaufsichtigung der Leute in einer Landwirthschaft verlangt. Näheres durch die Expedition dieser Zeitung unter No. 71.

Ein ordentlicher, zuverlässiger Mann, welcher bereits 24 Jahre in einem Pfandleihgeschäft fungirt, sucht eine ähnliche Stellung; — Gehalt wird weniger beansprucht, als nur gute Behandlung. — Gefällige Adressen werden unter 65 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Lehrer gesucht.

Ein evangelischer Lehrer (musikalisch), findet von sofort an einer Privatschule eine Stelle. Meldungen nimmt die Expedition dieser Zeitung unter L. K. 3 entgegen.

Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wir verfehlen nicht, hierdurch ergebenst zur Anzeige zu bringen, daß wir

den Herrn Zimmermeister Reiber

in Schöneck

zum Agenten unserer Gesellschaft ernannt und denselben in solche Stellung bereits eingeführt haben.

Wir bitten, auch unseren genannten Herrn Vertreter mit dem uns bisher gewordenen Vertrauen und Wohlwollen zu beehren und erlauben uns auf die Annonce unserer Agentur in Schöneck vom heutigen Tage Bezug zu nehmen. [27]

Die Direction.
Hartmann,

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1865 beginnt das zweite Quartal von

Willkommen!

Illustrirte Wochenschrift für Unterhaltung, Wissenschaft, Natur und Kunst.

Redacteur: Ad. Mützelburg. Verleger: A. Sacco Nachfolger in Berlin.

Wöchentlich 1½—2 Bogen groß Quart-Format, vorzüglich ausgestattet und reich illustrirt.

Mit Original-Beiträgen anerkannter Schriftsteller und Künstler, als: **Eduard Baltzer, Dr. H. Beta, Ernst Dohm, Dr. R. Loewenstein, Dr. W. Lübke, Dr. H. Marou, Alfred Meißner, Dr. Ferd. Pflug, Karl Ruß, Dr. Johannes Scherr,** Professor **Eduard Hildebrandt, Ernst Hildebrandt, L. Löffler, Paul Meyerheim, L. Pietsch, Wilh. Scholz, Th. Weber** u. A. Bietet in reichster Auswahl größere und kleinere Romane, Novellen, Skizzen, so wie eine Rundschau des Wissenswerthesten aus der Gegenwart in unterhaltender und verständlicher Form. — Preis **vierteljährlich 15 Sgr.** Bestellungen auf das neue, so wie auf das abgelaufene Quartal nehmen alle Postämter und Buchhandlungen entgegen. [61]

In Danzig: **E. Doubberck,** Langgasse No. 35.

Neueste Glycerin-Toilette-Artikel.

Unter allen Fabriken Deutschlands ist es bisher keiner anderen als der K. K. Fabrik von **F. A. Sarg in Liesing bei Wien** gelungen, das Glycerin so geruchlos, wasserhell und rein darzustellen, und ist dem Besitzer obiger Fabrik dafür allein die Preismedaille auf der letzten Londoner Industrie-Ausstellung zuerkannt worden.

Folgende aus solchem Glycerin bereitete Toilette-Artikel sind von den ausgezeichneten Chemikern Prof. **Dr. Redtenbacher** in **Wien** und Obermedicinal Rath Prof. **Dr. Wöhler in Göttingen,** so wie von den berühmten Aerzten Prof. **Dr. Hebra** und Prof. **Dr. Zeissel** in **Wien** empfohlen und haben sich in kurzer Zeit die Gunst des Publikums erworben.

1. **Reines parfümirtes Glycerin,** vorzüglich gegen rauhe, gesprungene Haut pro Flacon 17 Sgr.,
2. **Glycerin-Crême** gegen Schrunden an den Händen und gesprungene Lippen pro Flacon 10 Sgr.,
3. **Flüssige Glycerin-Seife,** enth. 40 % reines Glycerin-Waschmittel zur Erlangung einer zarten Haut, pro Flacon 14 Sgr.,
4. **Echte Glycerin-Seife** in Stücken, enth. 30 % reines Glycerin-, Rasir- und Waschmittel, zur Erlangung einer zarten Haut pro St. in Metallcapseln 14 Sgr., „ St. „ Papier 12 Sgr.

Alleinige Niederlage für **Danzig** hat Herr **Carl Marzahn.**

Sonstige Niederlagen haben:

für Bochum	Herr	**J. Ch. Leye,**	für Braunschweig	Herr	**C. F. Steinwachs,**
„ Cöln	„	**Julius Cramer,**	„ Crefeld	„	**C. G. Altgelt,**
„ Duisburg	„	**W. Bockamp,**	„ Düsseldorf	„	Apoth. **Ruer,**
„ Elberfeld	„	**Ernst Lehning,**	„ Königsberg	„	**E. Glück,**
„ Luxemburg	Herren	**Weckbecker & Gliedener,**	„ Moers	„	**J. W. Spaarmann,**
für Magdeburg	Herr	**C. F. Hoffmann,**	„ Neuwied	„	**F. P. Brahts,**
„ Soest	„	**Aug. Wülsinghoff,**	„ Wesel	„	**H. Beckerhoff,**

für England Herr **Pet. Squire** in London, 277 Oxfort Street,
„ Holland Herren **B. Hartzfeld & Adler jr.** in Amsterdam. [49]

Dr. L. C. Marquardt in Bonn,

Haupt-Niederlage für Norddeutschland, Holland, Belgien, Norwegen, Schweden und England.

Neueste Glycerin-Toilette-Artikel

von **Carl Süss** in Dresden.

1. **Reines parfümirtes Glycerin,** vorzüglich gegen rauhe, gesprungene Haut, pro Flacon 2½ bis 7½ Sgr.,
2. **Glycerin-Crême** gegen Schrunden an den Händen und gesprungene Lippen pro Flacon 5 bis 10 Sgr.,
3. **Flüssige Glycerin-Seife** enth. 40 % reines Glycerin, Waschmittel zur Erlangung einer zarten Haut, pro Flacon 10 Sgr.,
4. **Echte Glycerin-Seife** in Stücken, enth. 30 bis 50 % reines Glycerin, Rasir- und Waschmittel, zur Erlangung einer zarten Haut, pro Stück 3 bis 7½ Sgr.

Alleinige Niederlage für **Danzig** hat Herr **Albert Neumann,** Langenmarkt No. 38, Ecke der Kürschnergasse. [89]

Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen auf

Gebäude aller Art, Mobiliar, Gegenstände der Landwirthschaft, Diemen (Feimen oder Barmen), **Vieh;**

ferner:

Fabriken, Maschinen, Waaren rc.

und

Fluß- und Land-Transport-Güter

zu festen und billigen Prämien, aber ohne alle Nachzahlungen.

Die Gesellschaft bietet vollständige Garantie und wird in jeder Beziehung, sowohl bei Aufnahme von Versicherungen, als bei Regulirung der Brandschäden, das Vertrauen des Publikums rechtfertigen.

Antragsformulare und weitere Nachrichten werden gern und unentgeltlich ertheilt und das Nöthige zur Aufnahme von Versicherungen durch unterzeichnete, obrigkeitlich bestätigte Agentur besorgt. [28]

Schöneck, den 1. Januar 1865.

C. Reiber, Zimmermeister.

Ich suche zum 1. April für hier, die Provinz u. Ostpreußen mehrere **recht tüchtige** junge Geschäftsleute, vorwiegend Materialisten. Reflectanten, **welche flotte Expedienten,** wollen mir Copia ihrer Zeugnisse recht bald zugehen lassen. **E. Schulz,** Frauengasse 48

Ein ordentl. Handlungsgehilfe mit guten Zeugnissen kann für ein Seiden-, Band- und Kurzwaaren-Geschäft placirt werden, durch (85)
H. Matthiessen, Ketterhagergasse 1.

Ein Commis, Materialist, der polnisch spricht und in Condition steht, mit Getreide-, Eisen-, Galanterie-, Kurzwaaren rc. Bescheid weiß, wünscht ein anderweitiges Engagement. Zu erfragen bei **Albrecht,** Fischerthor 2, [66]

Ein Lehrling für das Comtoir wird gesucht. Selbstgeschriebene Adressen sub 70 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine deutsch und französisch sprechende junge Dame wünscht eine Stelle als Gehilfin einer städtischen Hausfrau oder als Begleiterin auf Reisen. Danzig, Frauengasse 33, 1 Treppe hoch, zu erfragen. (44)

Ein goldener Siegelring mit einem grünen Steine ist vorgestern Abend verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Engagements-Nachweis-Comptoir

für Handel und Gewerbe.

Danzig, Böttchergasse No. 17.

Offene Stellen werden nachgewiesen für Gehilfen des kaufmännischen Faches, für Haus- und Schullehrer, Inspectoren, Wirthschafts-Eleven, Wirthschafterinnen, so wie auch Stellen für forst- und civilberechtigte Personen rc.

Dieses neue Unternehmen ist zwar in ähnlicher Weise vorhanden, jedoch die vielen Uebelstände eine dauernde Stellung ohne große Unkosten und Zeitverlust zu erhalten, werden durch dieses der ganzen Provinz Ost- und Westpreußen sich erstreckende Etablissement gehoben.

Gleichzeitig spreche ich die ergebene Bitte aus an sämmtliche Herren Prinzipäle rc. der Provinz, mir hierin Ihre gütige Unterstützung zum Wohle für Stellesuchende dadurch zu gönnen und zu befördern zu helfen, daß Sie bei habenden Vacanzen in Ihrem Geschäfte mir frühzeitige Mittheilung zu machen die Güte haben, wo ich durch sofortige gewissenhafte Nachweisungen von ehrenhaften und thätigen Leuten das mir geschenkte Vertrauen rechtfertigen werde. [62]

Achtungsvoll
Herrmann Tetzlaff,
Kaufmann,
Danzig, Böttchergasse 17

Mein Comptoir

befindet sich jetzt Hundegasse No. 62.

Salli Neumann. [38]

Die **General-Agentur** der

Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt

befindet sich

Langgasse No. 15,

eine Treppe.

[59] **Paul Louis Lietzmann.**

Tanzunterrichts-Anzeige.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß der 2. Cursus meines Tanzunterrichts jetzt von Neuem beginnt und erbitte ich mir Meldungen in meiner Wohnung, große Mühlengasse No. 9, Saal-Etage. [80]

E. Jachmann.

Die vereinigten Sänger Danzigs

werden hiermit zur Probe Sonnabend, den 8. d. Mts., Abends 8 Uhr, im unteren Saale des Gewerbehauses ergebenst eingeladen. Das Comité. [90]

Zweite Sinfonie-Soirée

im **Apollo-Saale**
des früheren Hotel du Nord
Sonnabend, den 7. Januar 1865,
Abends 7 Uhr.

Programm: Schumann, Sinfonie No. 3 Es-dur. Mendelssohn-B. Ouverture „Athalia". Beethoven, Sinfonie No. 2 D-dur.

Numerirte Sitzplätze à 1 Thlr., Plätze auf dem Balcon à 15 Sgr., sind in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung von

F. A. Weber,

Langgasse 78, zu haben. [76]

Das Comité der Sinfonie-Soiréen.
Block. Denecke. C. R. v. Frantzius. R. Kämmerer. Dr. Piwko. F. A. Weber.

Selonke's Etablissement.

Donnerstag, den 5. Januar:

Auftreten des Balletmeisters Herrn Rinda und der Tänzerinnen Frl. Reisinger, Bachmann und Dessau, des Gesangskomikers und Declamators Herrn Dittrich, der Gesellschaft Alphonso und sämmtlicher übrigen Künstler. Anfang 7 Uhr. Preise wie gewöhnlich. [79]

Selonke's Wintergarten

ist nur noch heute Mittwoch, den 4. Januar geöffnet, und findet zum Schlusse desselben heute Abend in der 2. Concertpause,

Gratis-Verloosung

eines Goldfischständers mit 2 Goldfischen statt, wozu jeder Eintretende ein Loos erhält. [69]

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 5. Januar. (Abonn. suspendu.) Benefiz des Herrn **Jürgan. Die Verschwörung des Fiesko zu Genua.** Ein republikanisches Trauerspiel in 5 Acten von Schiller.

Freitag, den 6. Januar. (4. Ab. No. 13.) **Der Freischütz.** Romantische Oper in 4 Acten von C. M. v. Weber.

Die feinsten Pariser Operngläser stets vorräthig bei **Victor Lietzau,** Optiker in Danzig. [7583]

Der unbekannte Herr! — ein hiesiger Bäckermeister — welcher am 17. v. M. durch Verwechselung einen schwarzen guten Cylinderhut gegen seine Mütze bei dem bekannten Hergang in der Breitgasse vertauscht erhielt, wird ersucht, diesen fremden Hut zum Umtausch gegen seine Mütze in das Criminal-Polizei-Bureau, Hundegasse No. 114, einzuliefern, widrigenfalls gegen ihn anderweit wegen Unterschlagung vorgegangen werden muß.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.